

FAMILIENGARTEN IM TAM

Ein eigener Garten, in dem man pflanzen, säen, ernten und zusammenkommen kann, ist ein großes Bedürfnis, gerade in einer so dicht bebauten Umgebung, wie dem Mehringplatz. Umso wichtiger sind die kleinen grünen Orte und Garteninseln, die nicht nur nebenbei das Stadtklima verbessern, sondern vor allem eine Bereicherung für den Alltag der Menschen sind. Daher werden derartige Anträge durch die Aktionsfondsjury immer wieder gerne gefördert. Neben Hochbeeten für Kinder im Bereich der Hedemannstraße wurde jüngst auch der Eingangsbereich des interkulturellen Familienzentrums tam gärtnerisch aufgewertet. Eine Nutzerin der Einrichtung kam auf die Idee, dass dieser Ort noch stärker der Nachbarschaft und den Familien zur Verfügung gestellt werden könnte, indem sie dort die Möglichkeit erhalten, in einem geschützten Raum gärtnerisch aktiv zu werden.

Aus dem urbanen Gartenbau sind vor allem die Hochbeete nicht wegzudenken, ermöglichen sie doch auf kleiner Fläche mitten in der Stadt und ohne guten Boden erfolgreiches Gärtnern. Da das tam allerdings vor allem für Familien mit kleineren Kindern eine Anlaufstelle ist, beschaffte die Antragstellerin kurzerhand größere Blumenkästen. Diese konnten die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern am Aktionstag 25. Juli zunächst mit Erde füllen. Danach setzten sie Gemüse und Kräuter ein, die sie später essen können und pflanzten Blumen, deren Blüten für Farbe auf der kleinen Garteninsel sorgen. Bei der Arbeit mit Erde, Pflanzen und Wasser lernten die Kinder so manches über die Natur und ihre Kreisläufe kennen.

Nicht zuletzt bietet das Gärtner eine super Gelegenheit, mit anderen Gärtner*innen jenseits von Sprache und Kultur in einen Austausch zu treten. Daher haben die

Teilnehmenden am Aktionstag auch eine neue Sitzgruppe im Hof des tams aufgestellt.

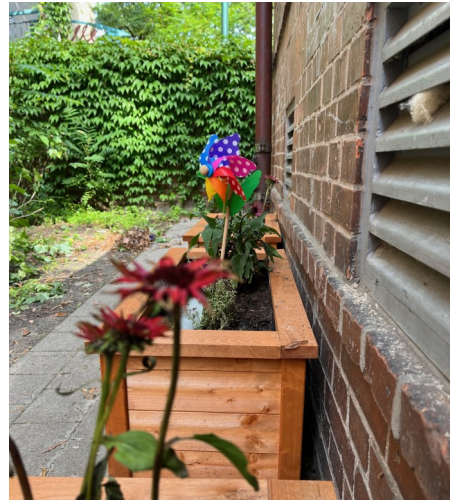


Foto: QM Mehringplatz

Die Aktion wurde mit Fördermitteln des Aktionsfonds in Höhe von 1.300€ durch die Aktionsfondsjury des QM Mehringplatz unterstützt.

SCHON GEWUSST...?

... dass wir dieses Jahr 35 Jahre deutsche Einheit feiern?! Nach dem Fall der Mauer im November 1989 wurden in den kommenden Monaten die politischen Grundlagen für die Einheit Deutschlands erarbeitet. Am 3. Oktober 1990 trat dann die Deutsche Demokratische Republik der Bundesrepublik Deutschland bei.

Damit war die Wiedervereinigung Deutschlands formell vollzogen.

Der Mehringplatz lag über drei Jahrzehnte in unmittelbarer Nachbarschaft der Mauer und der DDR. Viele Bewohner*innen am Platz haben noch Erinnerungen an diese bewegte Zeit. Diese sind ein Schatz, der für

das Quartier geöffnet werden soll. Am **6.10.2025**, von **15:30 bis 18:00 Uhr** lädt die F1 in den offenen Treff, um miteinander ins Gespräch zu kommen und den vielfältigen Erinnerungen Raum zu geben. Auch ein Zeitzeuge ist eingeladen und wird von seinen Erfahrungen berichten. Kommen auch Sie dazu!

Impressum Herausgeber: Quartiersmanagement am Mehringplatz, Vor-Ort-Büro: Friedrichstraße 1, 10969 Berlin, Öffnungszeiten: Mo/Di/Do 10-15 Uhr, Mi 13-18 Uhr, Fr nach Vereinbarung, 030/ 399 332 43, info@qm-mehringplatz.de, www.qm-mehringplatz.de. Gefördert durch:

QM – NEWS

Neuigkeiten vom Quartiersmanagement am Mehringplatz

„Liebe Nachbarinnen und Nachbarn,

es ist richtig was los im Kiez! Mit Freude blicken wir auf die vielen schönen Veranstaltungen, die dieses Jahr das Quartier und seine Menschen zusammenbringen: Zusammenkommen, zusammen sein, zusammenstehen, gemeinsam schaffen. Diese Verbundenheit ist das Kapital, um auch in Zukunft den Kiez gemeinsam zu gestalten! Im Quartiersrat haben wir bereits begonnen, über die Zeit nach dem Quartiersmanagement zu sprechen und zu überlegen, wie sich die Engagierten für den Kiez in Zukunft stark machen können. Viel Spaß beim Lesen!

Herzlichst,
Ihr QM-Team vom Mehringplatz"

TERMINE IM HERBST

dienstags **Spielemobil für Kinder** zwischen 8-12 Jahren, 13:30 - 18:30 Uhr, Spielstraße am Theodor-Wolff-Park
dienstags **Mieterberatung** der asum, 15:00–17:00 Uhr, in der Kiezstube (Mehringplatz 7)

freitags **English Talk** für (Wieder) Einsteiger, 12:30 – 13:30 Uhr, im offenen Treff der F1 (Friedrichstraße 1)

27.9. **Urban Action X-Berg**, 11:00 - 17:00 Uhr, im Theodor-Wolff-Park

8.10. **Sanierungsbeirat**, 18:00–20:00 Uhr, Ort wird noch bekannt gegeben (www.sanierung-suedliche-friedrichstradt.de)

9.10. **ErnteDankFest**, 15:30 - 18:30 Uhr, im Kiezzgarten der F1 (Friedrichstraße 1)

ab dem 10.10. wöchentlich **Sitzgymnastik**, 11:00 - 12:00 Uhr, offener Treff F1 (Friedrichstraße 1)

17. und 18.10, **Nachbarschaft werden**, Festival im HAU–Hebbel am Ufer

31.10. **BSR Kieztage**, 8:00-13:00 Uhr, in der Fußgängerzone am Mehringplatz

26.11. **Wintermuckel**, 16:00-19:00 im Außenring des Mehringplatzes (Mehringplatz 7-10)

QUARTIERSRAT—UND WAS NUN?

ENGAGEMENT FÜR DIE ZUKUNFT SICHERN

Nachdem wir in der letzten QM-News einen Blick auf die Akteure und „Starken Partner“ im Kiez geworfen haben, gilt unser Blick in dieser Ausgabe der Bewohnerschaft, genauer gesagt dem Quartiersrat als gewähltes, institutionalisiertes Gremium im Verfahren des Quartiersmanagements. In den letzten 20 Jahren war der Quartiersrat zentral für die Arbeit des QM. Er ist die Stimme, das Auge und das Ohr des Kiezes. Im Quartiersrat treffen sich die engagierten Anwohnenden, um sich auszutauschen, zu diskutieren und mitzuentcheiden. Dabei stand stets im Fokus, was die Bewohnerschaft beschäftigt, was das Quartier braucht und wo es Handlungsbedarf gibt. Mit diesen Belangen der Menschen im Blick hat der Quartiersrat Projekte mitausgewählt und in der Umsetzung begleitet. Auf diese Weise haben die Quartiersräte eine ebenso wichtige, wie vielfältige ehrenamtliche Arbeit geleistet. Damit die über die Jahre gesammelten Erfahrung und das Engagement in Zukunft nicht verloren gehen, begleitet das Team des QM den Quartiersrat in den kommenden zwei Jahren beim Ausloten der Möglichkeiten für ein ehrenamtliches Nachfolgegremium.

Von den Fragen danach, wer mitmacht und welche Themen bearbeitet werden bis zu praktischen Herausforderungen, wie und wo die Treffen organisiert werden, gibt es eine Menge zu klären. Nachdem der Quartiersrat sich theoretisch darüber informiert hat, wie es anderen ehemaligen Berliner Quartiersräte ergangen ist, hatten unsere Quartiersräte am 22. Juli 2025 die Möglichkeit, mit einem

ehemaligen, noch aktiven Quartiersrat aus dem QM-Gebiet *Schöneberger Norden* zu sprechen. In einer intensiven Austauschrunde berichtete er, wie der Quartiersrat zu einem eigenständigen Gremium gewachsen ist, das im Kiezleben im 5. Jahr nach QM noch eine Rolle spielt. Dabei teilte er seine Erfahrungen, gab Tipps und antwortete auf die vielen Fragen unserer Quartiersräte.

Anlässlich dieses Prozesses sprachen wir mit der **Quartiersrätin Nuren El-Sheikh** über ihr Engagement und wie sie sich die Zukunft des Quartiersrats vorstellen kann:



Foto: QM Mehringplatz

QM: Liebe Nuren, wie bist du Quartiersrätin geworden?

N.E.: Bevor ich Quartiersrätin geworden bin, war ich schon in der Bürgerjury (heute: Aktionsfondsjury Anm. der Redaktion) des QM. Und dann bin ich zum Reinschnuppern zum Quartiersrat gegangen, weil ich das interessant fand. Ich bin quasi eine Etage hochgerutscht. Persönlich fand ich, dass der Quartiersrat mehr Kraft hat, größere Sachen zu verändern. Daran mitzuwirken hat mich gereizt.

QM: Was hat dir an der Arbeit bisher besonders Spaß gemacht?

N.E.: Ich fand es sehr interessant hinter die Kulissen zu blicken und Informationen zu bekommen, die man als normaler Bürger so gar nicht bekommt. Und Feedback von anderen Leuten zu bekommen, denen man privat gar nicht über den Weg gelaufen wäre und damit verschiedene Meinungen und Ansichten zu hören und zu sehen.

QM: Welches Projekt ist dir in Erinnerung geblieben?

N.E.: Was mir vom Erfolg her gefallen hat und wofür ich positives Feedback bekam, das war damals vor ein paar Jahren, als von der Sanierung der öffentlichen Plätze und Spielplätze die Rede war. Als Quartiersrat haben wir dafür kein Geld gegeben, aber wir haben ordentlich mitgemischt. Der Spielplatz des Theodor-Wolff-Parks war relativ weit hinten in der Schlange. Da habe ich persönlich – meine Kinder waren damals noch jünger – versucht, mich sehr stark zu machen, dass sie den Spielplatz, der eigentlich für später eingeplant war, vorziehen. Das war ein persönlicher Erfolg, der mir auch Mut gegeben hat, weiterzumachen. Ich hab erlebt, dass man doch die Kraft hat, ein bisschen die Sachen vorzuschieben. Ich hatte mir auch gewünscht, dass es auf dem Spielplatz eine Wassermöglichkeit geben soll. Dass mein Wunsch erfüllt wurde und eine Wasserpumpe auf den Spielplatz gebaut wurde, empfand ich persönlich als Highlight. Die Menschen leben von kleinen Motivationen, um weiterzumachen.

NACHBARSCHAFT WERDEN

KANN EIN THEATER EIN NACHBAR SEIN?

Was heißt es, eine Nachbarschaft mit einem Theater zu teilen? Wie kann das Theater ein Ort der Nachbarschaft sein? Und wie können künstlerische Praktiken die Gemeinschaft fördern und unterstützen? Mit diesen Fragen steht das HAU–Hebbel am Ufer seit einigen Jahren in Verbindung mit der Nachbarschaft um den Mehringplatz. Daraus sind bereits zahlreiche Projekte, Kooperationen und Veranstaltungen mit den Nachbar*innen, aber auch Akteuren im Kiez entstanden. Zum Beispiel gibt es seit letzter Spielzeit die HAU-Quartierskarte, mit der die Nachbarschaft des Mehringplatzes für 5€ pro Vorstellung ins Theater gehen kann. So arbeitet das HAU daran, das Theater für die Menschen in der Nachbarschaft zu öffnen und einer der vielen Knotenpunkte innerhalb der Nachbarschaft zu werden.

Am 17. und 18. Oktober soll dieser Prozess nun bei einer zweitägigen Veranstaltung reflektiert und gefeiert werden.

Das Programm startet mit einem Nachbarschaftsfest am Freitag von 15:00 – 18:00 Uhr. Das HAU 2 verwandelt sich in eine Art Straßenfest mit Musik- und Tanz-Acts, leckeren Mezes, Installationen, einladenden Beats und Spielen. Der Tag endet mit einer Filmvorführung, um 19:00 Uhr. Ein Highlight wird das Konzert mit Babyjoy am Samstag, um 20:00 Uhr.



Foto: HAU

Für die Veranstaltung wurde die Nachbarschaft des Mehringplatzes, die lokalen Akteure und Institutionen in die Planung miteinbezogen. Auch das QM-geförderte Projekt „Sister*hood“ ist dabei. Hierbei handelt es sich um eine Kooperation der Gruppe Peira mit HAU to connect und Outreach Berlin. Seit einem Jahr unterstützt und stärkt das Projekt Mädchen und junge Frauen dabei, ihre eigene Stimme und ihren eigenen Weg zu finden und sich mutig Räume zu erobern. Diese stehen nun im Mittelpunkt eines Kiezspazierganges, den die Mädchen und jungen Frauen gemeinsam entwickelt haben. Sie führen die Teilnehmernden an die Orte im Mehringkiez, an denen sie aktiv sind. Sie erzählen Geschichten von Ausdauer, Freundschaft, Kreativität, Widerständen und Nachbarschaft – von Vergangenheit und Gegenwart.

QM: Was würdest du gerne noch verändern im Kiez?

N.E.: Das ist schwierig zu sagen: eigentlich natürlich noch viele Sachen. Die Sicherheit ist zum Beispiel immer ein Makel auf dem Platz, alleine wegen der Lichtverhältnisse. Es gibt noch immer Ecken, die nicht oder nicht ausreichend beleuchtet sind. Das empfinde ich für mich persönlich sehr negativ.

QM: Kannst du dir vorstellen, dich auch nach dem Quartiersmanagement-Verfahren weiter für den Kiez zu engagieren?

N.E.: Ja, wenn ich etwas hätte, wo ich das Gefühl habe, dass ich Men-

schen wirklich helfen oder etwas bewirken kann.

QM: Welche Motivation bringst du dafür mit?

N.E.: Ich bin ein Mensch, der der Gesellschaft gerne etwas zurückgeben möchte und ich möchte auch ein Beispiel für meine eigenen Kinder sein: Dass man nicht nur für Geld arbeitet, sondern auch mal nur für die Gemeinschaft und die Menschen. Ich werde auch älter und denke mir, wenn man Gutes tut, dann erfährt man auch etwas Gutes von anderen. Das ist ein Geben und Nehmen, wie in einem Kreislauf. Das ist nicht so eins zu eins: Ich helfe dir und du hilfst mir. Man sollte auch helfen, ohne etwas

zu erwarten. Es kann ja sein, dass dann für diese Hilfe irgendein anderer dir hilft. Bei uns sagt man: Mach deine Hilfe, schmeiß sie ins Meer, sie wird jemanden finden, zur Not kann sie ein Fisch essen.

QM: Wie stellst du dir eine bürgerschaftliches Folgegremium des Quartiersrates vor?

N.E.: Ein Folgegremium könnte man machen, wenn man Leute hat, die Kraft, Ausdauer und Möglichkeiten haben, Dinge umzusetzen. D.h. es müsste mindestens einer sein, der gut im Netz ist, einer, der gut im Schreiben ist, einer, der gut im Recherchieren ist. D.h. dass man sich gegenseitig ergänzt und dann gemeinsam etwas bewirken kann.